

Wirtschaftswunder Werte?

„Wenn Unternehmergeist, Mut und Verantwortungsbewusstsein zusammenwirken, kommt wirklich etwas in Bewegung. Ich möchte Sie herzlich einladen zum ‚Wirtschaftswunder Werte!‘“ Das sagt Hannes Jaenicke, Schauspieler und Testimonial der Allianz „Ethics in business“, Auflage 2013. Dort heißt es weiter: „Wir gehen in neue Richtungen und bahnen Wege für eine verantwortungsvolle ökonomische Wertschöpfung.“

Jeder klassische Inhaber-Unternehmer muss diese Zeilen als Ohrfeige empfinden: Hat er bislang Mut, Unternehmergeist und Verantwortungsbewusstsein als selbstverständliche Maximen seines Handelns begriffen und erfolgreich eingesetzt, so wird diese Haltung jetzt unter dem Modewort Ethik als eine neue Rezeptur verkauft, die Wunder vollbringen soll. Ein Wunder ist das Gegenteil dessen, was wir als real beobachtbar erwarten können. Also ist die reale Unternehmenswelt bisher offenbar durch Verantwortungslosigkeit, fehlenden Mut und ebenso fehlenden Unternehmergeist geprägt?

Etwas hat dem Unternehmer von gestern tatsächlich gefehlt: der Mut zur Anmaßung, Selbstverständlichkeiten als das Gute an sich aufzublasen, ihm einen Namen zu geben, den jeder moralisch positiv besetzt (Ethik), und dann mit missionarischem Eifer die Fahne der besseren Gesinnung vorweg tragend durch die böse globalisierte Welt zu treiben.

Ethics in Business (www.ethics-in-business.com) verdient damit sogar Geld: Man „verkauft Ethik“. Knapp 2.000 EUR reichen für einen kleineren Betrieb als Mitgliedsbeitrag für drei Jahre; dafür gibt's einen Benchmark-Bericht und vor allem: ein Wertesiegel (vorausgesetzt, man beantwortet ein paar Fragen ethisch korrekt). Das macht sich gut auf den Geschäftspapieren, auf Webseite und Visitenkarte.

Wer Ethik umsonst haben möchte, kann sich im Web umsehen und bei den „üblichen Verdächtigen“, den Dax-Größen oder anderen Konzernstrukturierten kreativ abschreiben. Unter CSR oder Compliance, unter Investor Relations, Nachhaltigkeit o.ä. finden sich geeignete Textvorlagen. Besonders empfehlenswert weil üppig aufgetischt: www.mcdonalds.de/uber-uns/nachhaltigkeit. Dazu etwas Sponsoring für die Kita um die Ecke, regelmäßige Pressemitteilungen und – für die ganz eifrigen Gutmenschen – eine Mitgliedschaft in irgendeinem Ehrbarer-Kaufmann-Club ... fertig ist der Ethik-Auftritt.

Das verbindende Charakteristikum dieser Maßnahmen: Beliebigkeit und Unverbindlichkeit: Es zählt das Wort, weniger die Tat.

Die Ethik-Päpste von heute erfinden nichts Neues. Nietzsche würde sagen: „Wenn jemand ein Ding hinter einem Busche versteckt, es eben dort wieder sucht und auch findet, so ist an diesem Suchen und Finden nicht viel zu rühmen.“ (aus Über Wahrheit und Lüge). Der Unternehmer von gestern – aus der Zeit vor dem Ethik-Wirtschaftswunder – handelt ethisch verantwortlich und verbindlich: Er folgt ökonomischen Prinzipien, die so banal wie natürlich sind. Jede Verschwendung, jede nur kurzfristig-kurzfristige irrationale Entscheidung sucht er zu vermeiden oder zumindest aus Fehlern zu lernen, um sein Eigentum und Vermögen zu sichern und um auch zukünftig noch erfolgreich sein zu können. Fehlentscheidungen werden durch

Marktmechanismen über Gleichgewichtspreise korrigiert, wenn nicht bestraft. Er behandelt seine Mitarbeiter so, dass er auch morgen noch mit ihrem Engagement und ihrer Gesundheit rechnen kann. Allein des guten Rufes wegen verhält er sich so, dass er aufrecht gehend beim Brötchenbäcker einkaufen kann.

Die Triebfeder für dieses Handeln ist das nutzenorientierte Eigeninteresse, auch Utilitarismus genannt. Dieses Eigeninteresse liefert Motivation und Energie für Nachhaltigkeit, die sich in vorausschauend abwägendem Handeln ausdrückt, aus der Perspektive eines überschaubaren zukünftigen Etappenziel rückwärts denkend und planend. Das Wort „Nachhaltigkeit“ stammt aus der Forstwirtschaft vor drei Jahrhunderten und beschrieb die Idee, Waldflächen so zu bewirtschaften, dass sie ihre Produktivität und Vitalität behalten oder verbessern. Ein solches vorausschauendes Wirtschaften hat damals niemand mit Ethik in Verbindung gebracht ... heute wird es als Zünder für ein neues Wirtschaftswunder wiedergekaut!

Gleichzeitig ist der Unternehmer von gestern ein Mensch, der weiß, dass ihm Kooperation mit Anderen Vorteile bringt: Dass jeder Mensch ein kooperatives Wesen ist, kann man nicht nur spieltheoretisch nachvollziehen, der Prozess der Menschwerdung an sich hatte Kooperation zur Voraussetzung. „Wir kooperieren nicht nur, weil es nützlich ist oder wir dazu erzogen wurden, sondern wir arbeiten von Natur aus gern zusammen.“ (Michael Tomasello, Max-Planck-Inst., Leipzig). Hinweise aus den Neurowissenschaften legen die Vermutung nahe, dass Kooperation und Eigeninteresse nicht nur kein Gegensatzpaar sind, sondern sich – bei geeigneter Organisation in Unternehmen und Gesellschaft – sogar gegenseitig verstärken.

Damit sollte die Welt eigentlich in Ordnung sein. Warum aber beobachten wir diese Nachhaltigkeits-Esoterik?

Verschiedenes scheint in dieser Welt eben nicht in Ordnung zu sein. Wir beobachten, wie sich Fauna und Flora, die Oberfläche und Atmosphäre dieser Erde in kurzer Zeit verändert haben und sich beschleunigt weiter verändern, meist mit negativen Folgen. Verantwortlich dafür erklären wir den Menschen und die steigende Weltbevölkerung. Das geschieht oft voreilig und interessengesteuert, nicht für alle Fehlentwicklungen können hinreichend Beweise für die Kausalitäten vorgelegt werden.

Belastbare Kausalitäten sind auch gar nicht gewollt: Wir haben immer zur rechten Zeit irgendeine Gruppe „Böser“, die wir mit Sippenhaft belegen und an den Pranger stellen können. Derzeit sind das die gierigen Banker, Fleischpanscher und die überbezahlten Boni-Manager, morgen könnten es Wissenschaftler sein, übermorgen die Ärzte, Sportler oder Soap-Promis? Auf der Weltbühne trifft die Schuldzuweisung den Turbokapitalismus, die Globalisierung an sich und andere Abstraktheiten.

Die Antworten auf die beschriebenen Fehlentwicklungen lassen sich in zwei Kategorien einteilen, die sich leider in verhängnisvoller Weise ergänzen und verstärken:

In die erste Kategorie fällt ein Cocktail aus neuen Regulierungen, Gesetzen, Verordnungen und anderen Zwangsmaßnahmen. Der legislative Aktionismus versteht sich additiv zum etablierten Regelwerk und schafft mehr Quantität bei verschlechterter Qualität (Intransparenz). Er schränkt die Freiheit weiter ein und erhöht in der Gesellschaft die Transaktionskosten, etwa durch die Schaffung zusätzlicher Kontrollinstanzen (Behörden). Die beabsichtigte Wirkung, also die Korrektur von Fehlentwicklungen, bleibt dürftig, weil die Fehlanreize als Ursachen unangetastet bleiben. Tatsäch-

lich verantwortliches Handeln wird dagegen erschwert, weil der Aktionsradius für alle eingeschränkt wird.

Henry David Thoreau kritisierte schon 1849 die Hindernisse, die Handel und Wirtschaft durch die Regierungen in den Weg gelegt wurden und sagte dazu: „... wenn man diese Leute [die Regierung] nur nach ihrer Wirkung und nicht teilweise auch nach ihren Absichten beurteilte, dann verdienten sie, zusammen mit jenem Gesindel eingestuft und bestraft zu werden, das Hindernisse auf Eisenbahnschienen legt.“ (aus Ziviler Ungehorsam)

Die zweite Antwort ist die bereits erwähnte Ethikwelle, auf der jeder lustvoll surfen kann, um sich den Gutmenschen-Kick zu holen. Die Ethikwelle ist ein äußerst gefährliches Virus:

- Das Virus ist nicht berechenbar. Während die gesetzgeberisch-regulativen Antworten zumindest der demokratischen Legitimierung bedürfen und ihre Auswirkungen juristisch überprüfbar sind, verteilt der erhobene Ethikzeigefinger der selbsternannten Tugendwächter mit moralisierendem Bannstrahl sein Gift willkürlich, jeden kann es treffen, eine Gegenwehr ist aussichtslos, Rehabilitation ausgeschlossen. Das ist do-it-yourself-„Rechtswesen“ ohne Gewaltenteilung: es gilt das „Recht“ dessen, der die Moral medienwirksam auf seine Seite zu stellen weiß.
- Wie schon für das erste Maßnahmebündel der gesetzgeberischen Antworten festgestellt, wirken die selbstgebastelten Tabus, Kodizes, Moralvorschriften und Selbstverpflichtungen ebenso freiheitseinschränkend, weil sie unnötigerweise zusätzlich auftreten.
- Die Ethikwelle lenkt ab von den eigentlichen Ursache-Wirkung-Beziehungen und leitet Energie in unproduktive Richtungen: weg von tatsächlichen Veränderungen an Ursachen, hin zum schnellen, vermeintlichen Erfolg gegen angebliche Symptome mit Hilfe teils lächerlich kurzsichtigem Reparatur-Murks (Börsensteuer, Boni-Deckelung ...). Damit werden die Fehlentwicklungen sogar noch beschleunigt, weil nur die Ethik im öffentlichen Fokus steht und an der Ursache vorbeigemogelt wird!
- Die Gesinnungsgenossen entziehen sich erfolgreich der Zurechnung von Fehlschlägen oder jener oben erwähnten Beschleunigung von Fehlentwicklungen: Schuld am Misserfolg ist die Dummheit der Anderen oder es ist eben Gottes Wille. Dagegen werden positive Entwicklungen und Verbesserungen gern auf das eigene Erfolgskonto gebucht.

Wo liegen die eigentlichen Ursachen für die zu beobachtenden Fehlentwicklungen? Diese Frage ist zu beantworten, bevor wir den diy-Tugendwächtern das Feld überlassen und eine Kultur eingeschränkter Freiheit zulassen.

Zunächst: Die Fehlentwicklungen haben ihre Ursache nicht in einem Mangel an Ethik-Fähigkeiten der Mehrheit der Wirtschaftssubjekte:

Es wurde oben beschrieben, dass der „Unternehmer von gestern“ zusammen mit seinen Mitarbeitern und Kunden einer Ethik folgt, die einen Mangel an Nachhaltigkeit

im Denken und Handeln nicht erkennen lässt. Die sog. KMU (kleine und mittelgroße Unternehmen) machen 99 % aller Unternehmen in Deutschland aus, erzielen über die Hälfte der Nettowertschöpfung und sind Arbeitgeber für zwei Drittel aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten! (Quelle: IW, „Thema Wirtschaft“, 2013, Nr. 135). Wir reden hier von mehr als drei Millionen Unternehmen! Darunter zählen wir größenordnungsmäßig zwei Millionen Familienunternehmen, denen ein besonderes (Eigen-)Interesse an Nachhaltigkeit und ein entsprechend verantwortungsgesteuertes Handeln unterstellt werden darf, weil sie vom Unternehmen leben so wie der oben erwähnte Waldbesitzer von seinen Bäumen. Ethisches Tun ist in dieser Welt des Mittelstandes also bereits Alltag.

Die Ursachen für Fehlentwicklungen sind überwiegend auf politische Fehlsteuerungen und Fehlanreize zurückzuführen:

- Staat greift ein in die Wirkungsmechanismen der Märkte für Güter und Dienstleistungen und versucht, mit Regulierung und Manipulation, mit Deckelung und Besteuerung die Gesetze von Angebot und Nachfrage auszuhebeln. Die Effizienz ökonomischer Prinzipien auf freien Märkten wird zugunsten eines fragwürdigen Staatsdirigismus geopfert. Immer mehr gesellschaftliche und wirtschaftliche Bereiche werden dem Zugriff des Geldes und damit der unternehmerischen Wertschöpfungsarbeit entzogen, politische Subjekte nennen das sozial und gewinnen so Wählerstimmen. Dass jeder Schwarzmarkt – auch für Arbeit und Drogen – ein Produkt dieser staatlichen Fehlsteuerung ist und die Kriminalität erst schafft, wird gern ausgeblendet.
- Es entstehen staatlich sanktionierte Monopol- und Oligopol-Strukturen, monstros-verfilzte Gebilde in den Bereichen Öffentliche Verwaltung, Energie und Banken, Infrastruktur und Verkehr, Landwirtschaft, Arbeit und Soziales, Gesundheit, Bildung ... Diese Strukturen zeichnen sich einheitlich aus durch ein mehr oder weniger hohes Maß an Komplexität, Unbeweglichkeit, Korruptionsanfälligkeit, Ineffizienz und Verschwendung, Fehlerhäufung und vor allem an kaum zu kontrollierender Eigendynamik bis hin zur Kriminalität. Ephraim Kishon hat das Thema Eigendynamik und Kontrollverlust vor 40 Jahren in seinem Buch „Der Blaumilchkanal“ köstlich aufgearbeitet. Die „Leistungen“ solcher Systeme stellen die Konsumenten nur unzureichend zufrieden, aber sie müssen mangels Alternativen akzeptiert und viel zu teuer bezahlt werden.
- Das politische Finanzsystem bestehend aus staatlicher Finanzhoheit und politisch konstruiertem Großbankenwesen ist ein solches Gebilde. Beide Seiten sind Teil eines siamesischen Zwillings und damit systemrelevant. In diesem Finanzsystem gibt es drei wichtige Steuergrößen: die Geldmenge, der Preis für Geld (Zins) und die Kaufkraft des Geldes. Die drei Hebel können willkürlich und ohne Mitwirkung von Märkten und Marktkräften bedient werden. Beispiele dafür sind aktuell: bedingungsloser und unbegrenzter Ankauf von Staatspapieren, Niedrigzinspolitik und die drohende Entschuldung über Inflation. Letztgenannter Trick wurde bereits 1517 von Nikolaus Kopernikus erkannt und als Verbrechen bezeichnet: „Der größte und unerträglichste Irrtum ist es aber, wenn der Landesherr oder der Inhaber der Staatsgewalt aus der Münzprägung einen Gewinn zu ziehen sucht, indem er nämlich der bisherigen Münze eine neue zur Seite stellt, die im Korn oder Schrot mangelhaft ist, aber angeblich die gleiche Bewertung hat.“ Kopernikus wäre noch hinzuzufügen, dass sich die

Verantwortlichen in diesem Finanzpolitik-System jeder persönlichen Haftung für die negativen Folgen ihres Tuns erfolgreich entziehen können.

Als Antwort die Ethik als General-Lösung für alles Schlechte in der Welt zu strapazieren, wäre etwa so als würde man den Schimmel in der Hauswand mit Farbe übertünchen, statt das Mauerwerk zu sanieren.

Wenn wir jedoch an den oben genannten Ursachen arbeiten wollen, dann müssen die folgenden Forderungen die Zielrichtung vorgeben:

- Freie Preisfindung (Angebot/Nachfrage) auf freien Märkten ohne Protektionismus mit Ausdehnung der Marktmechanismen auf möglichst viele Bereiche, die dem Geld derzeit noch nicht bzw. nicht mehr zur Verfügung gestellt sind. Darunter sind viele ökologische Baustellen, auf denen sich zu viele idealistische Weltverbesserer tummeln.
- So wenig Staat wie möglich! Verantwortungsdelegation an die Individuen, die Unternehmen und in die Familien! In diesen kleinen Gebilden herrscht ein möglichst hohes Maß an Entscheidungsfreiheit einschließlich der Hoheit darüber, wo und wie die Trennung des Ökonomischen vom Sozialen zu ziehen ist. Für Gesetze und Vorschriften gilt die Maxime: Weniger ist Mehr!
- Geld muss gelten! Geld muss also Geld kosten; Nullzinsen entsprechen niemals der ökonomischen Realität. Die Staatshoheit über das Geld muss erheblich eingeschränkt werden; insbesondere muss die staatliche Kreditaufnahme wie jede privatwirtschaftliche behandelt werden. Der Staat als Unternehmer hat zu oft versagt, entsprechend ist seine Einflussosphäre zu begrenzen, und die Mitbestimmungsmöglichkeiten des souveränen Bürgers sind zu stärken.
- Die Haftung für Fehlleistungen muss auf der Ebene der Subjekte, also auch aller Politiker und Manager ankommen.

Die wichtigste Forderung ist genau die, gegen die alle Idealisten, Gutmenschen und Moralapostel sicher am lautesten protestieren werden: Für die dringenden Antworten auf globale Herausforderungen zu Themen wie Ökologie und Energie, Armut, Hunger und Gesundheit müssen wir jeglichen moralisierenden und ideologischen Ballast abwerfen. Die Korrektur von Fehlentwicklungen erfordert konsensfähige Bewertungsansätze über verhandelbare Währungen, etwa Geld. Über den subjektiv empfundenen Wert von Menschenrechten, Artenvielfalt, sauberer Luft, Naturschönheit, Naturbelassenheit wird sich allenfalls in einer Familie Einigkeit erzielen lassen, nicht aber wenn ein Grünenpolitiker aus Deutschland mit einem chinesischen Investor über die Zukunft der Menschheit zu diskutieren versucht. Dann sind die meisten Türen zur Lösung bereits durch Prinzipien-Riegel verschlossen, die mageren Ansätze zum Konsens müssen verpuffen.

Die Sprache des Geldes sprechen und verstehen dagegen mehr Menschen und Entscheider auf diesem Globus, sie ist kulturübergreifend und bringt weniger Unschärfen durch Übersetzungs- oder Interpretationsfehler, es lauern weniger Fettnäpfchen. Die Einheit Geld gehört nicht in die Schmutzdecke! Geld als Messeinheit ist so moralfrei anzusehen wie Kilometer, Kilo und Grad Celsius. Auch wer Schusswaffen ablehnt

verteufelt ja deshalb nicht gleich die Einheit Joule, bloß weil die kinetische Energie eines Geschosses in Joule gemessen wird.

Die Preisfindung für wichtige Güter, auch und besonders für solche „Güter“, die dem Geld zusätzlich zur Verfügung gestellt werden können, muss über ein unabhängiges Börsengeschehen erfolgen, damit machtpolitische Schieflagen ausgeschlossen sind. Börsen haben sich als demokratische Preisfindungs-Portale bewährt! Wenn Zocker aus dem Dunstkreis des oben beschriebenen staatskapitalistischen Finanzsystems über Börsen ihre Milliarden-Spiele abwickeln, dann ist nicht das System Börse zu korrigieren, sondern das politische Finanzsystem, welches global versagt hat.

Wir brauchen mehr Freiheit in einem Kapitalismus der Realwirtschaft. Ethik ist darin eine automatische Folgeerscheinung, Werte sind keine Wunder!

Ethik ist kein Werkzeug, Ethik ist als Maß für gutes Handwerk eine Ergebnisgröße!

Bünde, 12. April 2013

Erland Wippermann